

Recht & Steuern

2015: Happige Steuerbrocken wie selten auf einem Haufen

Von Dr. Frank Marty, Leiter Finanz- und Steuerpolitik und Mitglied der Geschäftsleitung von Economiesuisse



Vor Jahresfrist wurde an dieser Stelle vermutet, 2014 würde steuerpolitisch ein lautes Jahr werden (an der Steuergans würde von verschiedener Seite tüchtig gezogen). Dann kam der 9. Februar und alle Uhren schlugen in diesem Land anders. Das Thema des Jahres wurde die Zuwanderung und vor allem: ihre europapolitischen Weiterungen. Epopop setzte dem die Krone auf. Was sonst noch zu diskutieren gewesen wäre – es verschwand das meiste davon aus dem ohnehin schmalen Winkel der breiten Aufmerksamkeit, auch die nicht wenigen Steuerfragen.

So nahm das Grossprojekt der Unternehmenssteuerreform III seinen planerischen Gang, ohne dass Störfeuer sich bislang stark bemerkbar gemacht hätten. Der Komplexität des Projekts und der Lösungsfindung hat die sachliche Diskussion gut getan. Auch die politische Beratung der Erbschaftssteuer-Initiative verlief unaufgeregt – fast schon spektakulär unspektakulär – entlang der erwarteten ideologischen Bruchlinien. Die von OECD und G20 betriebene Umkrempelung des internationalen Steuersystems, für die Schweiz ebenfalls von hoher Bedeutung, blieb als Thema praktisch auf Fachkreise beschränkt. Und auch beim Automatischen Informationsaustausch (AIA) war die Aufregung klein, als die Schweiz Ende Oktober ihren Sonderstatus endgültig ablegte und sich neben einer Hundertschaft anderer

Staaten und Gebiete zur Übernahme des neuen globalen Standards im Aussenverhältnis verpflichtete – vor nicht langer Zeit hätte ein solcher Akt ein helvetisches Erbeben der gröberen Sorte ausgelöst.

Mit der Ruhe wird es 2015 nun aber definitiv vorbei sein. Steuerpolitische Grosskaliber finden sich wie selten auf einem Haufen zusammen: Die Erbschaftssteuer-Abstimmung im Juni (die Wirtschaft wird dazu Ende Februar eine wichtige Studie mit neuen Daten präsentieren), der ungefähr gleichzeitige parlamentarische Startschuss zur Unternehmenssteuerreform III, die bereits angelaufene Vernehmlassung zur AIA-Ausführungsgesetzgebung und die Reform der Verrechnungssteuer, ein weiteres wichtiges Unterfangen für unseren Wirtschaftsstandort. Es sind allesamt grosse Brocken (und einige kleinere kommen noch dazu). Die Vermutung deshalb: ja, 2015 wird man definitiv über Steuern sprechen.

Die Abstimmung zur Aufwandbesteuerung vom vergangenen November war in dieser Hinsicht interessant. Sie setzte zwei Themen, die uns in den nächsten Monaten wieder begegnen werden. Zum einen das Thema der Umverteilung, das schon lange zum linksideologischen Basisvokabular gehört, dieses Jahr aber mit der Wucht und Kadenz einer sowjetischen Maschinenkanone auf uns herabdonnern wird. Reich gegen Arm, die (behauptete) immer einseitigere Einkommens- und Vermögensverteilung und Steuerschlupflöcher, wo man hinsieht – wir werden in der nächsten Ausgabe darauf zurückkommen.

Das andere, vielleicht überraschendere, Thema ist der helvetische Steuerföderalismus. Dem Eindruck nach fast etwas verschämt behandelt in letzter Zeit, scheint er jetzt geradezu wiederentdeckt worden zu sein. Selbst die Linke, die sonst mit heiligem Eifer alles (steuerlich) Unharmonisierte und Wettbewerbliche geisselt, konnte nach dem flächendeckenden 60-Prozent-Nein gegen die Abschaffung der Aufwandbesteuerung nicht in Abrede stellen, dass die kantonale Steuerautonomie noch so viel Lebenskraft besitzt, um komfortable Mehrheiten für sich zu gewinnen. Wie ausgeprägt der kantonale Selbstbehauptungswille in Fiskalfragen heute ist, wird bei der Erbschaftssteuer-Abstimmung interessant zu beobachten sein.

frank.marty@economiesuisse.ch
www.economiesuisse.ch